Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 276 — Samstag, den 24. November 1923 — 56. Jahrgang

Neues in Kürze.

Goldumrechnungssatz für Reichssteuern.

wtb Berlin, 23. Nov. (Tel.) Der Goldumrechnungssatz für die Reichssteuern beträgt am 24. November eine Billion.

Die Essener Unruhen.

* Essen, 23. Nov. (Privattel.) Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Essen sollen bei den Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten auf seiten der letzteren insgesamt sieben Personen getötet worden sein.

Abermals 65 000 Billionen fortgenommen.

wtb Berlin, 23. Nov. (Tel.) Die mit dem Druck von Reichsbanknoten beschäftigten Druckereien von Marks in Mülheim an der Ruhr und W. Girardet in Essen wurden neuerdings von den Franzosen heimgesucht. Am 17. Nov. wurden in der Druckerei von Marks 25 000 Billionen und in der Druckerei von Girardet 40 000 Billionen beschlagnahmt.

Deutsch-spanisches Handelsabkommen.

wtb Berlin, 23. Nov. (Tel.) Die am 30. November ablaufende Gültigkeitsdauer des deutsch-spanischen vorläufigen Handelsübereinkommens wurde bis zum 31. Mai 1924 einschl. verlängert.

Der Leipziger Zwischenfall.

wtb Brüssel, 23. Nov. (Tel.) Nach der Agence belge hat der deutsche Geschäftsträger heute dem Minister des Äußeren das Bedauern der Regierung über den Zwischenfall in Leipzig ausgesprochen.

Abkommen mit der Micum.

wtb Düsseldorf, 24. Nov. (Tel.) Nachdem die politischen Fragen, an denen bekanntlich die Verhandlungen zwischen dem bergbaulichen Verein und der Micum gescheitert waren, eine tragbare Lösung gefunden hatten, wurde gestern der Mantelvertrag unterzeichnet. Im Rahmen dieses Vertrages werden in den nächsten vierzehn Tagen die einzelnen Werke ihre Sonderabkommen zu treffen haben.

Separatisten an der Ruhr.

* Essen, 24. Nov. (Tel.) Die sogen. vorläufige Regierung der Separatisten hat einen gewissen Sauer zum „Kommissar für das Ruhrgebiet" bestimmt. Die Separatisten benutzen die gegenwärtigen Unruhen dazu, um in Plakaten die Beseitigung aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu versprechen. Trotz der Agitation der Separatisten unter den Erwerbslosen stehen diese den Separatisten völlig ablehnend gegenüber.

Für die geistigen Arbeiter Deutschlands.

wtb Wien, 23. Nov. (Tel.) Wie die Blätter melden, hat ein Ausschuß, bestehend aus ausländischen Klubs, beschlossen, am 2. Dezember einen Internationalen Tag abzuhalten für die Bekundung der Anteilnahme an den notleidenden geistigen Arbeitern Deutschlands.

Ein Bombenanschlag.

wtb Füssen (Allgäu), 23. Nov. (Tel.) Heute nacht wurde ein Bombenanschlag auf das Gebäude des Bezirksamtes Füssen verübt, wobei ein großes Mauerstück herausgerissen und 30 Fensterscheiben und Türen eingedrückt wurden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Beweggründe zur Tat sind noch gänzlich unaufgeklärt. Es wurde eine Belohnung von 500 Goldmark für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

wtb Washington, 23. Nov. (Tel.) Der Treuhänder für das Eigentum der Angehörigen der ehemals feindlichen Staaten befürwortete bei dem Präsidenten Coolidge, bei der Liquidation des beschlagnahmten deutschen Eigentums ein Verfahren einzuschlagen, daß das Eigentum in einem Zustand erhalten wird, der am vorteilhaftesten die Verwertung gewährleistet, falls zur Befriedigung von Ansprüchen an Deutsche ein Verkauf notwendig werden sollte.

Geschäfte des Fiskus.

wtb Köln, 23. Nov. (Tel.) Der Autoführer einer Kölner Großfirma hatte wegen Verstoßes gegen die Autoverkehrsverordnung von dem Amtsgericht Düsseldorf-Gerresheim einen Strafbefehl in Höhe von 300 000 ℳ erhalten. Die Gebühren hierfür und der Auslagenpauschalsatz wurden zusammen mit je 30 000 ℳ errechnet, so daß insgesamt 330 000 ℳ zu entrichten waren. Der Strafbefehl aber war mit 20 Freimarken zu je 500 000 ℳ beklebt. Das Amtsgericht Düsseldorf-Gerresheim hatte also nur 330 000 ℳ einzuziehen, allein an Porto zehn Millionen Mark verausgabt!

Deutscher Reichstag.

393. Sitzung.

Das Vertrauensvotum abgelehnt.

bb **Berlin**, 23. Nov. (Tel.) Nach debattelosser Erledigung kleinerer Vorlagen wird die politische Aussprache fortgesetzt.

Die Mißtrauensanträge.

Außer dem deutschnationalen Mißtrauensantrag sind inzwischen von den Sozialdemokraten und den Kommunisten zwei weitere eingegangen.

Der kommunistische Antrag lautet: Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.

Der sozialdemokratische Antrag besagt: Die Reichsregierung hat den militärischen Ausnahmezustand gegen Sachsen und Thüringen, ohne daß hierfür sachliche Gründe vorliegen, in schärfster Form angewandt, gegen die verfassungswidrigen Zustände in Bayern aber nichts Entscheidendes getan. Sie hat daher nicht das Vertrauen des Reichstages.

In einem weiteren sozialdemokratischen Antrag wird die sofortige Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes verlangt.

Reichskanzler Dr. Stresemann:

Der Antrag Müller-Franken und Genossen spricht ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung aus, das im einzelnen modifiziert ist. Diese Modifizierung des Mißtrauensvotums ergäbe parlamentarisch-taktisch die Möglichkeit, daß die eingegangenen Mißtrauensvoten aus ganz verschiedenen Beweggründen etwa abgelehnt würden. Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, ihre Geschäfte fortzuführen auf Grund irgendeiner durch solche parlamentarische Argumente herbeigeführten Entscheidung. Die Reichsregierung fordert eine klare, unzweideutige Entscheidung darüber, ob sie das Vertrauen des Parlaments besitzt oder nicht. Ich richte daher an die Fraktionen, die der Regierung nahe stehen, die Bitte, durch Einbringung eines Vertrauensvotums eine klare Entscheidung herbeizuführen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) bringt darauf folgendes Vertrauensvotum ein:

Der Reichstag spricht der Reichsregierung das Vertrauen aus.

Das Vertrauensvotum ist unterzeichnet von Dr. Scholz (D. Vp.), Abg. Marx (Zentr.) und Erkelenz (Demokrat).

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt, daß es in keiner Weise in der Absicht der Sozialdemokratie gelegen habe, durch Herbeiführung einer solchen politischen Atmosphäre einen Zustand der Unklarheit herbeizuführen. Es werde noch notwendig sein zu sagen, warum dieses Mißtrauensvotum eingebracht worden ist.

Reichskanzler Dr. Stresemann erwiderte, daß es ihm völlig ferngelegen habe, der sozialdemokratischen Partei den erwähnten Vorwurf zu machen; er weise aber darauf hin, daß in der deutschen Presse die ganz falsche Unterstellung zum Ausdruck gebracht wurde, als wenn die Reichsregierung den Wunsch gehabt hätte, durch Ausspielen einer Fraktion gegen die andere sich politisch zu halten. Dagegen hätten sich seine Worte gerichtet, nicht gegen das selbstverständliche Recht einer Fraktion, einen Mißtrauensantrag zu stellen.

Darauf wird in der Erörterung fortgefahren.

Abg. Erkelenz (Dem.) erklärte, selten habe ein Parlamentarier in so offener und zynischer Weise von der Treibjagd Hochverrat gesprochen, wie gestern der deutschvölkische Abg. von Graefe. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte.) Die letzte Entscheidung der Reichsregierung in bezug auf Einstellung von Leistungen an das Rheinland habe dort die stärkste Erregung hervorgerufen. Dem Gedanken der großen Koalition würden die Demokraten auch weiterhin ihre Kraft widmen, denn nur so könne die Zerklüftung des deutschen Volkes vermieden werden. Die Reichswehr habe sich als zuverlässige Schützerin der republikanischen Verfassung bewiesen. Zu mißbilligen sei die Äußerung des sonst so sehr geschätzten Generals Reinhardt, in der er die Verfassungen als vorübergehende Erscheinungen bezeichnete.

Die bayrischen Vorgänge seien vom Rheinland aus gesehen noch viel schlimmer als von Berlin aus gesehen. Wenn die Reichsregierung in der bayrischen Frage mehr und schneller gehandelt hätte, dann hätte sich manches Unheil vermeiden lassen; andererseits hätte in Sachsen die sozialdemokratische Partei, die doch nur 51 Prozent beträgt, vorsichtiger auftreten müssen.

Die deutsche Wirtschaft ist nicht so krank wie sie aussieht, wenn nur recht schnell die Währungsfrage gelöst wird. An dem Achtstundentag muß grundsätzlich festgehalten werden, aber jetzt, wo im Ruhrgebiet 10 Monate Arbeit verloren worden sind, müßte wenigstens auf die Dauer von zwei Jahren durch Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine neue Regelung herbeigeführt werden, um den Verlust der letzten zehn Monate herauszuholen. Die rheinische Industrie hat freilich eine sehr bedenkliche Haltung eingenommen, indem sie ohne Hinzuziehung der Arbeiter mit den Franzosen verhandelt hat und jetzt die Teilnahme an Verhandlungen wegen der Kündigungen ablehnt. Die Beamtenabbauverordnung darf nicht durch die Entfernung republikanischer Beamten mißbraucht werden. Zum Schlusse wendet sich der Redner gegen die deutschnationalen Diktaturpläne und empfiehlt das Vertrauensvotum der drei Mittelparteien. (Beifall bei den Demokraten.)

Ein Antrag des Kommunisten Könen, welcher die Aufhebung des vom Militärbefehlshaber erlassenen Verbots der kommunistischen Partei verlangt, wird mit zur Debatte gestellt.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.) führt aus: Der Münchener Putsch war ein Verbrechen am deutschen Volke. Wir sind den Ausführungen des Reichskanzlers über das Verhältnis des Reiches zu Bayern mit großem Interesse gefolgt, haben uns aber nicht davon überzeugen können, daß die Taten der Reichsregierung, welche folgen sollen, dem entsprechen werden, was unser Antrag über den föderalistischen Ausbau der Verfassung will. Darum können wir einem Vertrauensvotum nicht zustimmen.

Reichswehrminister Geßler: Niemand kann der militärische Ausnahmezustand unangenehmer sein als mir. Es ist ein Unglück, daß wir zu einer Zeit, in der die deutsche Nation von außen bedroht wird, uns gegen den Bürgerkrieg wenden müssen. Die Kommunisten haben den Vorzug klar auszusprechen, was sie wollen, während die Herren v. Graefe und Hemme ihr Ziel nicht darlegen, sondern nur in ihren Versammlungen aussprechen, nämlich die gegenwärtigen Verhältnisse und die Verfassung der deutschen Republik mit Waffengewalt umzuwerfen. Die Nationalisten und die Kommunisten, die in ihren Zielen so verschieden sind, sind einig in ihren Mitteln, nämlich in der Anwendung von Waffengewalt. (Zurufe bei den Kommunisten.) Wir kennen die Kampfpläne von rechts und von links und wir sind entschlossen, diesen Kampf mit den stärksten Mitteln für die Existenz der deutschen demokratischen Republik aufzunehmen. (Beifall.) Herr von Kahr war als Vertrauensmann weitester Kreise auch in Norddeutschland bekannt, die nur darauf warteten, daß nunmehr das Schlagwort „Diktatur" in Deutschland verwirklicht würde. Die Episode von Küstrin zeigte, wie groß die Gefahr war. Als Herr v. Kahr zum provisorischen Generalstaatskommissar ernannt wurde, wuchs die Gefahr. Wir waren entschlossen, den Kampf auf dem Kampfplatze in Mitteldeutschland aufzunehmen. Wir durften aber die Reichswehr nicht in die Gefahr bringen, zwischen zwei Feuer zu geraten. Wenn wir gegen die illegalen Kampftruppen aus Bayern

Verbot politischer Organisationen.

wtb **Berlin**, 23. Nov. (Tel.) Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 23 werden für das ganze Reichsgebiet aufgelöst und verboten sämtliche Organisationen u. Einrichtungen der kommunistischen Partei Deutschlands, der kommunistischen Jugend und der kommunistischen (3.) Internationale. Begründung: Die kommunistische Partei hat durch ihren bewaffneten Aufstand in Hamburg, durch die Betätigung in ihren übrigen Bezirken, namentlich in Sachsen und Thüringen und durch die Aufrufe und Rundschreiben der Reichszentrale in den letzten beiden Monaten erwiesen, daß sie bestrebt ist, Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten und die Bevölkerung zum Widerstand gegen die Anordnungen der Inhaber der vollziehenden Gewalt zu verleiten und durch den politischen Generalstreik und den bewaffneten Aufstand die verfassungsmäßige Staatsform des deutschen Reiches umzustürzen. Die kommunistische Jugend hat sich an diesen Bestrebungen durch die Tat und durch mündliche und schriftliche Kundgebungen beteiligt. Die 3. Internationale, der die KPD. und die K. J. angehören, hat diese Bestrebungen begünstigt und für sie durch Schriften geworben.

2. Das gesamte Vermögen der in § 1 aufgelösten und verbotenen Vereinigungen und Einrichtungen wird beschlagnahmt. Ebenso unterliegen alle Gegenstände, die zur Förderung der Ziele und Zwecke der aufgelösten und verbotenen Vereinigungen bestimmt sind, der Beschlagnahme, und zwar ohne Unterschied, ob sie der Vereinigung gehören oder nicht.

3. Wer sich an einer der in § 1 genannten verbotenen Vereinigung als Mitglied beteiligt oder ihr durch Zahlung von Geld, Vermittlung oder Beförderung von Nachrichten, Ueberlassung von Räumen, Herstellung oder Verbreitung von Schrifterzeugnissen oder durch andere Mittel Vorschub leistet, wird nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 23 bestraft.

4. Das Tragen oder Zurschaustellen der Fahnen oder sonstigen Abzeichen der verbotenen und aufgelösten Vereinigungen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung vom 26. September 1923 bestraft.

gez. von Seeckt.

1. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 werden für das ganze Reichsgebiet aufgelöst und verboten: Sämtliche Organisationen und Einrichtungen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der deutschvölkischen Freiheitspartei. Begründung: Die nationalsozialistische Arbeiterpartei hat es unternommen, Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam zu verleiten und die Regierung des Deutschen Reiches durch bewaffneten Aufstand zu stürzen. Die deutschvölkische Freiheitspartei vertritt dieselben Ziele wie die nationalsozialistische Arbeiterpartei. Ihr Führer, v. Graefe, hat an dem Umsturzversuch teilgenommen, ihn öffentlich ausdrücklich gebilligt und dabei die Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam aufgefordert.

2. Das gesamte Vermögen der in § 1 aufgelösten und verbotenen Vereinigungen und Einrichtungen wird beschlagnahmt. Ebenso unterliegen alle Gegenstände, die zur Förderung der Ziele und Zwecke der aufgelösten und verbotenen Vereinigungen bestimmt sind, der Beschlagnahme und zwar ohne Unterschied, ob sie der Vereinigung gehören oder nicht.

3. Wer sich an einer der in § 1 genannten verbotenen Vereinigung als Mitglied beteiligt oder ihr durch Zahlung von Geld, Vermittlung oder Beförderung von Nachrichten, Ueberlassung von Räumen, Herstellung oder Verbreitung von Schrifterzeugnissen oder durch andere Mittel Vorschub leistet, wird nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 23 bestraft.

4. Das Tragen oder Zurschaustellen der Fahnen oder sonstigen Abzeichen der verbotenen und aufgelösten Vereinigungen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung vom 26. September 1923 bestraft.

gez. v. Seeckt.

Die deutschen Vertreter vor der Repko

wtb **Paris**, 23. Nov. (Tel.) Die Reparationskommission tagte heute vormittag von 10,15 Uhr bis 12,30 Uhr, um die Erklärungen der deutschen Regierung anzuhören, um deren Entgegennahme dies in ihrer Note vom 24. Oktober ersucht hatte. Für die deutsche Delegation sprach Staatssekretär Fischer, Vorsitzender der Kriegslastenkommission. Er gab ein umfassendes Exposé über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands unter Berücksichtigung aller Umstände, die die jetzige Krise herbeigeführt haben. Die Delegierten der Reparationskommission folgten den Ausführungen des Staatssekretärs Fischer, ohne Gegenfragen zu stellen. Es ist anzunehmen, daß die Reparationskommission in ihrer Sitzung am Dienstag mit der Beratung der deutschen Ausführungen beginnt.

Die Unterstützungssätze für Erwerbslose

wtb **Berlin**, 23. Nov. (Tel.) Die wochentäglichen Unterstützungssätze für Erwerbslose betragen vom 19. bis 24. November in Ortsklasse A für Männer über 21 Jahre 780, unter 21 Jahren 470, für Frauen über 21 Jahre 620, unter 21 Jahren 360, als Familienzuschläge für Ehegatten 200, für jedes Kind und jeden sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen 150 Milliarden. — In Ortsklasse B sind für die gleichen Gruppen die Zahlen 730, 440, 580, 340, 190 und 140, in der Ortsklasse C 680, 410, 540, 320, 180 und 130, in den Ortsklassen D und E 630, 380, 500, 300, 170 und 120 Milliarden. Die Familienzuschläge dürfen insgesamt den einfachen Hauptunterstützungssatz und die Summe der selbständigen Unterstützungen in einem gemeinschaftlichen Haushalt die doppelte Unterstützung der höchstunterstützten Familienmitglieder nicht übersteigen.

Die Gold-Löhne und -Gehälter.

wtb **Berlin**, 23. Nov. (Tel.) Nach Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen wird der Lohn der Reichsarbeiter von der nächsten Woche an auf Grund eines auf Goldmark abgestellten Tarifs ausgezahlt werden. Dieser Tarif ist nach Wirtschaftsgebieten und Lohngruppen abgestellt. Die Stundenlöhne bewegen sich in Ortsklasse A ohne Ortszulagen zwischen 26 und 56 Pfg. Für Frauen und Kinder werden je 3 Pfg. pro Stunde als Zuschlag bezahlt. Die Verhandlungen über die Umstellung der Beamtengehälter auf Goldmark finden voraussichtlich in der nächsten Woche statt. — Die Lohnmeßzahl für die Woche beträgt für Arbeiter 700 Millionen, die Gehaltsmeßzahl für Beamte und Angestellte für das 1. Novemberviertel 140. Bei den Nachzahlungen wird der werbeständig gezahlte Teil durch Abzüge berücksichtigt.

Deutsche Wirtschaftszahlen

am 24. November.

(Die Zahlen in Milliarden.)

Großhandel für das Reich am 20. XI.	1413
Lebenshalta. " " am 19. XI.	831
1 Goldmark nach dem Berliner Dollarkurs	1000
Goldumrechnungssatz für Reichssteuern am 24. XI.	1000
Goldmarktkurs der Reichsbahn für Personen- und Güterverkehr	1000
Fernbrief ab 20. XI.	20.
Fernpostkarte ab 20. XI.	10
Anzeigenschlüssel vom 21. XI. ab	1400
Buchschlüssel	1100
Steuerermäßigungsmultiplikator in der Woche vom 25. XI.—1. XII.	700000

Der Dollar am 23. XI. 23

Dollarkurs Geld: 4 189 500 000 000 Brief: 4 210 500 000 000

...ahren?
...r. Schauspie-
...nichts ge-
...ende erst jetzt
...die Schlagfer-
...nem heiteren
...ung schrieb an
...die Erlaubnis
...ornamen Vis-
...ler erteilte die
...Sollte mir in
...ow einen Sohn
...n, ihn auf den
...en."
...ahrt. Nach ei-
...nbericht wurde
...s Manerol, der
...dem Flugplatz
...einem Flugzeug
...Bevor man
...te, fand eine
...schen Kirche zu
...erdun. Wie der
...n, aus Verdun
...Man plant auf
...angrenzenden
...afen anzulegen.
...erungen aufwei-
...ndustriegruppen
...ingen zu eröff-
...Kasernen vorerst
...gen. Die große
...t die Grundlage
...von Verdun bis
...für die Einwoh-
...andere Lebens-
...um die zerstörten
...fgebaut wurden.

...age im Voraus.
...eis Niederschlag.
...ag.
...kalt.

...½ Uhr:
...Ohnn
...Thema:
...n.3,16
...Heiden.
...n
...Moral

...Lichtspiele
...n alten Rathaus
...eitag, Samstag, Sonntag.
...Schlußteil des ...altigen amerika- ...h. Sensationsfilms
...e Jagd auf Menschen!
...4. Teil ...Todeskampf gegen ...t und Verbrechen! ...sations- u. Aben- ...erdrama in 6 Akten
...s zweites bringen ...den seinerzeit ...t gespielten Film: ...r unheimliche Gast! oder ...rm im Gebirge! ...Abenteuer aus ...Bergen in 5 Akten

...artoffel- ...schalen
...en gekauft
...ße Marktstr 3.

müssten, dann durften wir nicht die kommunistischen Hundertschaften im Rücken haben. In dieser Zeit konnten wir ständig nicht dulden, daß in Landesregierungen Kommunisten saßen, die selbst prinzipmäßig den Sturz der Weimarer Verfassung gewaltsam erreichen wollten. Ich hatte nur den Auftrag gegen Sachsen vorzugehen. Dort war es so weit mit der Unsicherheit weiter Kreise gekommen, daß erster wurde, man müsse zum Schutze vor dem Terror der Kontrollausschüsse die bewaffneten Hundertschaften heranziehen. Der Sinn der Ernennung des Generals von Seeckt zum Inhaber der vollziehenden Gewalt war der, daß vor nicht genehmigt sind, auch wenn Männer wie Ludendorff an der Spitze stehen, dem Kampfe um das Deutsche Reich auszuweichen. Wenn die Herren v. Kahr und v. Lossow das, was ich drei Tage vorher gesagt habe, daß nämlich der Marsch nach Berlin an der sächsisch-thüringischen Grenze jammervoll zusammenbrechen würde, in den beteiligten Kreisen 14 Tage vorher gesagt hätten, so wäre dem Reich unendlich viel erspart worden. Wir sind entschlossen, jeglichen Versuch eines gewaltsamen Umsturzes der Verhältnisse in Deutschland, komme er, woher er wolle, mit allen Mitteln entgegenzutreten. (Beifall.)

Der Minister geht dann auf einzelne Beschwerdefälle, auf Sachsen und Thüringen ein und sucht nachzuweisen, daß es sich meist um Uebertreibungen und Unrichtigkeiten handelt. Wo Mißhandlungen und andere Uebergriffe vorkämen, müssten sie der Staatsanwaltschaft zur staatsrechtlichen Verfolgung überlassen werden.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) bringt weitere Beschwerden über die Handhabung des militärischen Ausnahmezustandes in Sachsen und Thüringen vor. Er protestiert gegen das Verbot der kommunistischen Partei. (Als von kommunistischen Abgeordneten die sich auf der Tribüne befinden, drohende Gesten kommen, droht der Vizepräsident Dr. Bell mit der Räumung der Tribünen.)

Nach Ausführungen der Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.), Thür. Ministerpräsident Fröhlich (Soz.), Fröhlich (komm.) und Henning (deutschvölk.) schließt um 7 Uhr die politische Aussprache.

Präsident Loebe läßt eine Pause von einer halben Stunde eintreten, damit die Teilnehmer an der Trauerfeier für den Reichsbankpräsidenten Havenstein, die noch nicht von dieser zurückgekehrt sind, an der Abstimmung über die Vertrauensfrage sich beteiligen können.

Die Abstimmung.

Präsident Loebe eröffnete um 7½ Uhr die Sitzung von neuem. Der Saal füllt sich schnell. Abstimmt wurde namentlich über das Vertrauensvotum der Regierungsparteien. Abgegeben werden 302 Stimmen. Mit Ja stimmen 155, mit Nein 290. Enthalten haben sich sieben Stimmen. Das Vertrauensvotum ist also abgelehnt.

•

Dr. Luther über Steuerreformen.

Der vom Reichsfinanzminister Dr. Luther gestern im Reichstag gehaltenen Rede kommt wegen der darin enthaltenen Mitteilungen über Steuerreformen besondere Bedeutung zu. Wir geben deshalb die Rede in Ergänzung unseres gestrigen Berichts hier ausführlicher wieder:

Reichsfinanzminister Dr. Luther: Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat noch keine hinreichende Vorstellung davon, wie hart der Druck der Finanznot heute auf unserem Staatswesen und auf unserem Volke liegt. Es ist vielleicht nicht bequem, mitzuzuhören, wie die Dinge tatsächlich heute um unser Finanzen stehen. Die Zeit der Inflation hat unser Volk verwöhnt.

Es ist heute eine Sisyphusarbeit, die Meinung aus den Köpfen herauszureißen, als ob durch Notendruck immer wieder neue Mittel geschaffen werden könnten. Die Notenpresse müsse aber seit dem 15. d. Mts. endlich stillgelegt werden, und mit diesem Zeitpunkt war es vorbei mit dem Leben auf Grundlage der Inflation. Das Zahlungsmittel der Mark ist tot. Es kam die Stunde, wo die Vorbereitungen für das neue Zahlungsmittel sofort begonnen werden mußten. Das war die Stunde, als das Ermächtigungsgesetz verabschiedet wurde. Vom ersten Tage an ist dann die Arbeit für die Schaffung einer wertbeständigen Währung aufgenommen worden. Von Anfang an herrschte aber ein solcher Ansturm nach der Ausgabe des wertbeständigen Zahlungsmittels, daß wir zunächst kleinere Mengen von Rentenmark in den Verkehr geben mußten, die sich aber bald als unzureichend erwiesen. Das Ganze kann eben nur ein Uebergang sein. Es ist viel davon gesprochen worden, daß eine andere Lösung besser gewesen wäre. Es gibt nur eine gute Lösung: erstens Ordnung in die deutsche Wirtschaft bringen und zweitens Währung auf Goldgrundlage.

Jedes andere Mittel ist nur ein Aushilfsmittel. Hat man es aber einmal ergriffen, so kommt es darauf an, daß die Volksgemeinschaft sich mit Entschlossenheit hinter das Aushilfsmittel stellt. Gegen die unberechtigte Entwicklung der Goldpreise wird von der Regierung mit jedem nur möglichen Mittel vorgegangen werden. Unser Uebergangshaushalt ist so aufgebaut, daß seine Ausführung überhaupt nur denkbar ist bei Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben. Wenn es nicht gelingt, die Ausgaben herabzusetzen und die Einnahmen zu erhöhen, so gibt es für das deutsche Volk keine Lebensmöglichkeit mehr. Es gibt keine Möglichkeit, die Druckerpresse neu in Bewegung zu setzen. Die Hilfe des Auslandes ist abhängig von unserer eigenen Tatkraft. Ich sehne mich nicht nach einer inneren Diktatur. Das deutsche Volk muß davon durchdrungen sein, daß es Mathäi am letzten ist, und dann darf nicht jede Maßnahme, die man zur Abhilfe ergreift, dem Volke verekelt werden.

Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß wir schnell Einnahmen haben, und es muß bald eine durchgreifende Regelung des gesamten Steuerwesens erfolgen. Vielleicht wird es zu der Notwendigkeit kommen, die ganzen Steuerfragen in einem großen zusammenhängenden Akt auf der Grundlage des Artikels 48 der Verfassung zu erledigen. (Zuruf links: Das ist anfechtbar!) Ich bestreite die Anfechtbarkeit; denn wenn es uns nicht gelingt, in absehbarer Zeit ordnungsmäßige Einnahmen zu erhalten, dann wird nichts mehr gefährdet sein als die öffentliche Ruhe und Sicherheit. Meine Vorlagen gehen zum Teil über die Pläne hinaus, wie sie von Minister Hilferding ausgearbeitet worden sind. (Hört, hört!) Die Befreiung der Steuern von den Folgen der Geldentwertung muß zustande gebracht werden. Die Anwendung müsste angesichts der übermäßigen Inflation versagen, die Steuern werden daher auf Goldgrundlage gestellt werden müssen. Ferner muß, soweit tunlich, eine Vereinheitlichung der Steuermerkmale erfolgen. Die Lohnsteuer ganz aufzugeben, hat sich die Reichsregierung nicht entschließen können, aber eine weitgehende Vereinfachung wird Platz greifen.

Bei der Einkommensteuer wird auf das Jahr 1923 mit seinen außerordentlichen Schwankungen nicht zurückgegriffen werden können. Man wird für 1924 Vorschußleistungen, aufgebaut auf rohen Merkmalen, erheben müssen, und dabei wird auch an denjenigen, die großen Aufwand treiben und von der Substanz leben, ohne bisher von irgend einer Einkommensteuer erfaßt zu sein, nicht länger vorüberzugehen sein. Ueber die Regelung des Finanzausgleichs werden die Verhandlungen mit den Ländern eifrigst fortgesetzt. Das Bauwesen wieder in Schwung zu bringen, muß ebenfalls zu den Hauptaufgaben der nächsten Zukunft gehören. Nur eine leistungsfähige Wirtschaft kann steuerkräftig sein. Mit festem Griff muß jetzt zugegriffen werden, um das deutsche Steuerwesen gesund werden zu lassen, aber gleichzeitig muß alles geschehen, um die Wirtschaft wieder leistungskräftig zu machen. Daher Steigerung der Arbeitsintensität, Steigerung der Erzeugung, Abkehr von Wohlleben und Luxus! Unsere Parole muß sein: Wille zur Arbeit und Wille zur Armut.

Aus dem Reichsrat.

wb **Berlin**, 22. Nov. Der Reichsrat hielt heute abend unter dem Vorsitz des Innenministers Jarres eine öffentliche Vollsitzung ab. Eine Mitteilung der Regierung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge wurde zur Prüfung an die Ausschüsse überwiesen. Die sächsische Regierung legte Verwahrung dagegen ein, daß die Verordnung eine Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge bringe durch die Bestimmung, daß die Familienzuschläge nicht mehr betragen dürften als die Hauptunterstützung ausmache. — Angenommen wurde eine Verordnung, die die Gebühren für Post, Telephon, Telegraph und Postscheckverkehr auf wertbeständige Grundlage bringt. Die Tarife schließen sich im wesentlichen den Friedenstarifen an. Es fallen die Grundgebühren fort. Das Telegramm wird wieder nach der Wortzahl berechnet unter Festsetzung einer Mindestzahl von acht Worten. — Ferner wurde angenommen eine Verordnung über die Umstellung des Postscheckverkehrs auf Renten-Mark. Die Ausschüsse haben sich mit großer Mehrheit für die Vorlage erklärt. Der Währungskommissar hat in voller Uebereinstimmung mit der Postverwaltung und der großen Mehrheit der Ausschüsse sich auf den Standpunkt gestellt, daß für den Postscheckverkehr nach der ganzen Eigenart der Verhältnisse die Umstellung auf Renten-Mark der richtige Weg sei. Er hat die Vorlage in ihrer Gesamtheit geprüft und anerkannt, daß sie ein wirksamer Schritt dazu sein würde, die Renten-Mark zu popularisieren. Praktisch wird sich, wie der Berichterstatter ausführte, die Sache so gestalten, daß Anfang Dezember die Umstellung erfolgt, und nachdem die Bekanntmachung erfolgt ist, die Guthaben in Renten-Mark umgestellt werden und auch Einzahlungen nur noch in Renten-Mark zulässig sind. Die Ausschüsse haben einzelne Aenderungen beschlossen, deren wichtigste sind, daß die Mindesteinlage nur fünf Renten-Mark und nicht 10 ist, wie die Regierung gefordert hatte, und daß ferner wie bisher die Ueberweisung gebührenfrei erfolgt. Die Verordnung wird auf Grund des Artikels 48 der Verfassung erlassen werden. Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß der Höchstbetrag der Darlehnskassenscheine auf 3 Trillionen angesetzt wird. Es handelt sich dabei um ein regelrechtes Beleihungsgeschäft, um namentlich den Betrieb der Zuckerindustrie zu erleichtern. Mit dem Gesetz über wertbeständige Vermögensstrafen und -Bußen unter Zugrundelegung der Goldsteuer-Umrechnung erklärte sich der Reichsrat einverstanden.

Für Abänderung der Reichsverfassung.

Die Bayrische Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der von der Reichsregierung die Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Revision der Weimarer Reichsverfassung verlangt. Für diese Verfassungsrevision sollen folgende Richtlinien gelten:

1. Revision des Katalogs der reichsgesetzlichen Zuständigkeiten (Artikel 6—11 der Reichsverfassung) in föderativistischem Sinne. Grundsätzlicher Verzicht des Reiches auf bisher vom Reiche nicht ausgeschöpfte Zuständigkeiten.

2. Grundsätzliche Ausführung der Reichsgesetze durch die Länder, Rückübertragung der Finanz- und Verkehrshoheit an die Länder.

3. Wiederherstellung des Reichsrates als gleichberechtigtes Organ des Reiches in Gesetzgebung, Haushaltsgenehmigung und Mitwirkung beim Abschluß von Staatsverträgen. Erlassung der allgemeinen Verhaltungsvorschriften durch den Reichsrat.

4. Entschiedenes Bekenntnis zum Artikel 18 der Reichsverfassung betreffend die Gliederung der Länder.

5. Recht der Landesregierungen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit nötigen Maßnahmen selbständig in Geltung zu erhalten und über die im Landesgebiet liegende bewaffnete Macht selbständig zu verfügen.

6. Recht der bayrischen Landesregierung auf Mitwirkung bei Ernennung und Abberufung von Offizieren der Reichswehr.

7. Ablehnung von Angriffen des Reiches an den Staatsbesitz der Länder, sowie an ihrem Recht über Bodenschätze und Naturkräfte.

8. Ablehnung jedes politischen Gerichtshofes und Wahrung der politischen und Justizhoheit der Länder auch in Amnestiesachen.

9. Die Regelung des Schulwesens soll durch die Länder erfolgen. Dem Reich bleibt die Anordnung der allgemeinen Schulpflicht und ihrer Dauer vorbehalten. Ebenso die Grundsatzgesetzgebung zur Sicherstellung des Religionsunterrichts in den bekenntnisfreien Schulen, die Sicherung des Elternrechtes auf die Bestimmung der Gesinnungserziehung ihrer Kinder, sowie auch Errichtung von Privatschulen auf staatlicher Unterstützungspflicht.

Rhein und Ruhr.

Französischer Vorstoß in Baden.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Nov. Wie die badische Presse aus Karlsruhe meldet, erschien eine Abteilung französischer Infanterie auf dem zwischen Maxau- und Rheinau-Kanal gelegenen Gutshof des Prinzen Max von Baden, umstellte das Gehöft und hielt eine eingehende Untersuchung ab. Der Gutspächter Vollmer wurde verhaftet und von den Franzosen nach Maximiliansau gebracht. Es scheint eine Denunziation gegen den Pächter von deutscher Seite vorzuliegen. Den Franzosen war mitgeteilt worden, daß auf dem Gutshof Waffen versteckt seien.

Verurteilte Redakteure.

wtb. **Essen**, 22. Nov. Vor dem französischen Militärpolizeigericht wurde gegen folgende Journalisten des Industriegebiets verhandelt: Casper, Leiter des Wolffschen Telegraphenbüros in Essen, Hankamer, Chefredakteur der Essener Volkszeitung, Hamacher, Chefredakteur der Essener Arbeiterzeitung, Schöpf, Lokalredakteur des Mülheimer Generalanz., Heuer, politischer Redakteur des Mülh. Generalanz. und Bruhn, politischer Redakteur der Oberhausener Zeitung. Die Angeklagten waren beschuldigt, einen Artikel verbreitet zu haben, der geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören. Es handelt sich um die Münsterische Meldung wegen der angeblichen Bedingungen des Generals Degoutte über die Wiederaufnahme der Arbeit. Redakteur Schöpf, der für den Artikel nicht verantwortlich ist, wurde freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt, und zwar Casper, Hankamer, Heuer und Bruhn zu je 20 Goldmark, Hamacher, weil er der Meldung noch einen Kommentar beigefügt hatte, zu 40 Goldmark.

Der Separatisten-Spuk.

* **Koblenz**, 22. Nov. In Cochem-Mosel erschossen die Sonderbündler einen Einwohner aus Sehl, Vater von 5 Kindern. Die Ausweisungen im Moseltal halten an. Der Direktor der höheren Stadtschule zu Cochem, Dr. Baier, darf nicht zurückkehren. Bei Nacht und Nebel verschwanden ist der Führer der aus Adenau herausgeschlagenen Separatisten Lindner. Da alle Orte der Nachbarschaft telephonisch benachrichtigt waren, hielt er den „requirierten" Kreiskraftwagen bei Bankenheim im Sumpf stecken und entkam mit mehreren Begleitern in Richtung Koblenz. In Wershoven verletzte er einen Mann durch einen Schuß lebensgefährlich.

Der Separatistenstoß auf Ludwigshafen.

* **Ludwigshafen**, 23. Nov. Heute nacht ist ein Zug mit Separatisten und fünf ebenfalls mit Separatisten bemannte Lastautos in das Weichbild der Stadt Ludwigshafen eingedrungen. Die deutsche Gendarmerie, die das Bezirksamt besetzt hielt, mußte dieses auf Befehl der Franzosen verlassen. Ferner wurde die deutsche Polizei in Ludwigshafen von den Franzosen aufgefordert, sämtliche Waffen abzuliefern und sich unter den Befehl der Besetzungsbehörde zu stellen. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung und nimmt eine ablehnende Haltung gegenüber den Separatisten ein.

Politische Umschau

Entwürfe zur Justizreform.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf zur Vereinfachung des Rechtswesens eingebracht, der eine Anzahl sehr bemerkenswerter Vorschläge auf dem Gebiete des Zivilprozesses wie des Strafprozesses bringt. Die ordentliche Gerichtsbarkeit soll danach künftig nur durch Bezirksgerichte, Obergerichte und das Reichsgericht ausgeübt werden. Dementsprechend würden die Mitglieder des Bezirksgerichts Richter, die Vorsitzenden der Kammern bei den Bezirksgerichten sowie die Mitglieder der Obergerichte Oberrichter, die Mitglieder des Reichsgerichts Reichsrichter, die Vorsitzenden der Senate und die Vorstände der größeren Bezirksgerichte, der Obergerichte und des Reichsgerichts Präsident heißen. — Gleichzeitig ist dem Reichstag vom Reichsjustizministerium der Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zugegangen. — Auf die sachlichen Vorschläge der beiden Gesetzentwürfe kommen wir noch ausführlich zurück.

Arbeitsfragen.

Die Frage der Massenkündigungen.

* **Essen**, 22. Nov. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hatte für Montag, den 19. November, zur Besprechung der von den Zechen des Ruhrbergbaus ausgesprochenen Massenkündigungen eine Sitzung nach Hamm einberufen. Außer dem Handelsminister waren die Demobilmachungsbehörden in Düsseldorf, Arnsberg und Münster und das Oberbergamt Dortmund und die vier Bergarbeiterverbände vertreten. Der Zechenverband hatte keinen Vertreter geschickt. Die Essener Arbeiterzeitung meldet darüber:

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der vom Zechenverband bei der obersten Demobilmachungsbehörde gestellte Antrag, die einzelnen Inhaber oder Leiter von gewerblichen Betrieben, die mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigen, durch eine allgemeine Entscheidung von den Anzeigen der Betriebsstillegung bei den zuständigen Demobilmachungsbehörden zu entbinden, das heißt, die oberste Demobilmachungsbehörde möge genehmigen, daß die Betriebsinhaber oder Leiter berechtigt seien, eine teilweise Betriebsstillegung ohne Einhaltung der vierwöchentlichen Frist vorzunehmen. Dadurch würden auch die vom Zechenverband veranlaßten Kündigungen rechtskräftig. Die Vertreter der Bergarbeiterverbände bestritten nachdrücklich die Notwendigkeit für eine solche allgemeine Entscheidung und beantragten, daß die Anträge wegen Stillegung der Betriebe und Kündigung von Arbeitern und Angestellten an die zuständigen Demobilmachungsbehörden zu stellen seien, um prüfen zu können, ob die von den Zechen gegebene Begründung den Tatsachen entspreche. Die Vertreter der Behörden kamen nach Lage der Verhältnisse zu der Erkenntnis, daß dem Antrag des Zechenverbandes erhebliche Bedenken sowohl rechtlicher als auch sachlicher Art gegenüberständen. Die Demobilmachungsbehörden beauftragten die anwesenden Vertreter des Oberbergamts, ihren Bergrevierbeamten davon Kenntnis zu geben, daß sie bevollmächtigt seien, Anträge über Betriebsstillegungen sowie Arbeitnehmerkündigungen entgegenzunehmen und die erforderlichen Unterlagen, die zu der beabsichtigten Maßnahme Veranlassung gegeben haben, zu prüfen und zu klären. Zu dieser Prüfung werden die Betriebsvertreter sowie Fachorganisatoren und Sachverständige gemäß den gesetzlichen Bestimmungen hinzuzuziehen sein.

Die Essener Arbeiterzeitung bemerkt hierzu, nachdem die Demobilmachungsbehörden in eine Prüfung der ganzen Frage eingetreten seien, sei zugleich ausgesprochen worden, daß die Massenkündigungen im Bergbau unter Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen erfolgt und damit rechtsunwirksam seien.

Die Teuerungsunruhen.

* **Köln**, 23. Nov. Die Plünderungen, die gestern hier vorgekommen sind, haben sich heute wiederholt. In verschiedenen Straßen sind Geschäfte und Fahrwerke geplündert worden.

* **Düsseldorf**, 23. Nov. (Tel.) Gestern abend ist es im nördlichen Stadtteil zu Unruhen und Plünderungen gekommen. Ein Polizeikommando wurde beschossen, worauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Die Plünderer flüchteten; viele von ihnen wurden verwundet.

wtb **Gladbeck**, 23. Nov. (Tel.) Gestern nachmittag versammelten sich die Bergarbeiter sämtlicher Zechen auf dem Marktplatz, um sich zu einem Demonstrationszuge zum Rathaus zu gruppieren. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei es einen Toten und mehrere Verwundete gab.

wtb **Berlin**, 23. Nov. (Tel.) In Neukölln versuchten gestern abend etwa hundert jüngere Burschen, eine Versammlung der Gruppe des Bismarckbundes zu sprengen. Es kam zu einer schweren Schlägerei. Aus der Mitte der Angreifer fielen Schüsse, von denen einer einem Polizeioffizier in den Unterleib drang.

wtb **Berlin**, 23. Nov. (Tel.) An verschiedenen Stellen der Stadt kam es heute vormittag wieder zu Plünderungen. Im ganzen wurden drei Schlächtereien und ebensoviele Bäckereien heimgesucht. Vor einer Schlächterei zerstreute die Polizei eine größere Menschenansammlung, ehe es zum Plündern kam. Ein Trupp von etwa 10 Männern und 2 Frauen, der geschlossen von Laden zu Laden zog, um Lebensmittel zu erbitteln, wurde festgenommen.

Aus Nah u. Fern.

Das Kirchengeläute wird zu teuer

* **Sprockhövel**, 22. Nov. Unsere Notlage zwingt zu immer weiteren Entbehrungen. Selbst auf das Kirchengeläute muß verzichtet werden, weil der Strom für den elektrischen Antrieb zu teuer geworden ist. Die alten Kirchenglocken waren im Kriege für das Vaterland geopfert worden. Die Opferwilligkeit der Gemeinde erbaute nach dem Kriege die Anschaffung neuer Glocken, auf die jetzt wegen der Not der Zeit wieder verzichtet werden muß.

Betrügerin verhaftet.

wtb **Köln**, 23. Nov. (Tel.) In einem Lokal in der Nähe der Hohestraße wurde eine feingekleidete junge Frau mit sicherem Auftreten festgenommen, die mit einer gefälschten Liste für die Kriegsblindenfürsorge freiwillige Beiträge einsammelte. Die Festgenommene hatte schon 16 Billionen ℳ bei sich, die beschlagnahmt wurden.

Zirkusbrand.

wtb **Breslau**, 23. Nov. (Tel.) Gestern brach im Zirkus Busch, in dem zurzeit der Zirkus Straßburg Gastspiele gibt, in den Futterräumen Feuer aus, das aber keinen größeren Schaden anrichtete. Nur ein Teil der Garderobe ist verbrannt.

Tragischer Tod eines Leipziger Bankdirektors.

* **Leipzig**, 22. Nov. Geheimer Kommerzienrat Julius Fravau, der frühere Direktor der Allgemeinen deutschen Kreditanstalt in Leipzig und Mitglied des Aufsichtsrats der Gesellschaft ist einem tragischen Tod zum Opfer gefallen. Fravau wurde seit drei Wochen vermißt. Gestern nachmittag haben zwei junge Leute seinen Leichnam aus der Pleiße gelandet. Der 78jährige ist nach dem Befund einem Unfall zum Opfer gefallen, denn sämtliche Verletzungen wurden in den Kleidertaschen des Toten vorgefunden. Für die Auffindung Fravaus war eine Belohnung von 250 Dollar ausgesetzt worden.

Märchen.

Aus der guten alten Zeit vor zehn Jahren.

Es war einmal ein Mann. Es war einmal eine Frau. Es war einmal eine Zeit . . .

Und der Mann und die Frau waren verheiratet. Und eines abends, weil sie leichtsinnig, wie Verheiratete früher einmal waren, gingen sie fort aus dem Haus und wollten in die Stadt. Sie nahmen sich ein Auto — und das kostete zwei Mark fünfzig. Sie fuhren stracks in eine Weinstube und dort setzten sie sich an einen mit schneeweißem Linnen gedeckten Tisch und nahmen silberne Löffel und Messer und Gabeln in die Hand und speisten. Sie speisten erst eine Krebssuppe. In der schwammen zarte, weiße Spargelköpfe und rote, gefüllte Krebsschwänze. Die Suppe schmeckte köstlich nach würzigen Kräutern und kostete dreißig Pfennig. Dann speisten sie allerliebste kleine Schleie, die bissen sich in den Schwanz und waren blau gesotten, und dazu bekamen sie in zwei zierlichen Schalen geschlagene Sahnenbutter: — und das kostete fünfundsiebzig Pfennig.

Aber weil sie nicht mehr so sehr ineinander verliebt und daher nicht ganz satt waren, ließen sie es sich einfallen und speisten jeder noch ein halbes Haselhuhn mit Sauerkraut in Rheinwein gedämpft und mit wunderschönen, runden Kartoffelchen: — und das kostete eine Mark fünfundzwanzig. Und dann spendierte der Mann, weil er den Tag über viel länger als acht Stunden sehr fleißig gearbeitet hatte und nun von seinem Leben etwas haben wollte, jedem von ihnen einen Pfirsichmelba mit Erdbeermark: — der kostete fünfzig Pfennig. Dazu tranken sie eine dicke große Flasche Champagner. Die war sehr teuer — sie kostete sechs Mark.

Und der Mann nahm aus seiner Tasche eine Geldmünze, die war von funkelndem Gold und wirklich zwanzig Mark wert. Damit bezahlte er alles und alles, was sie gegessen und getrunken hatten. Dem Kellner gab er so viel Trinkgeld, daß der vor lauter Dankeschön und Dankeschön gar nicht wußte, wieviel Bücklinge er machen sollte.

Dann nahmen sich die beiden wieder ein Auto und fuhren nach Hause — das kostete wieder zwei Mark fünfzig.

Als der Mann daheim in seiner Tasche nachsah, hatte er noch 2 Mark übrig. Dafür kaufte er sich am nächsten Morgen ein Dutzend sehr großer, fetter Zigarren — und hatte noch zwanzig Pfennig übrig, und dafür fuhr er zu seiner Arbeit auf der Elektrischen hin und zurück.

Der Mann und die Frau haben die Märchenzeit wahrhaftig einmal erlebt. Es ist noch keine zehn Jahre her. Denn die Stadt heißt Berlin und die Weinstube war eine von vielen . . . und die Geschichte muß Kindern und Kindeskindern erzählt werden. (Voss. Ztg.)

Handel und Industrie.

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin**, 23. Nov. (Tel.) Unter dem Druck der Regierungskrisis und der sich versteifenden Geldverhältnisse war heute an der Börse die Unlust und Zurückhaltung stärker ausgeprägt, so daß das Geschäft größeren Umfang nicht annahm. Die täglich zu beobachtenden wechselnden Verhältnisse am Geldmarkt — z. B. wurde heute vormittag 10, während der Börse 15—20 Proz. für täglich kündbares Geld gefordert und bezahlt — werden größtenteils als eine Folge des die Papiermark langsam auffangenden vermehrten Eindringens der Rentenmark in den Geldverkehr angesehen. Bei uneinheitlicher Kursbildung ergaben sich gegenüber dem Schlußkurse von Montag im allgemeinen nur geringe, größtenteils einige Billionen betragende Kursveränderungen. Etwas größer waren diese bei einigen Spezialpapieren, am Montan-, Elektro- und Schiffahrtsmarkt, wo sie bei Essener Steinkohlen und den Harpenern und Stinneswerten 20 bis 40 Billionen nach oben betrugen. Die Geschäftsstille erstreckte sich außer auf den Freiverkehrsmarkt auch auf den Rentenmarkt. Hier waren die Valutarenten ebenfalls nur geringfügig verändert, wogegen sich von den deutschen Fonds alte Preußische Konsols und Reichsanleihen teilweise auffallend höher stellten. Am Devisenmarkt wurden bei unverändert großer Nachfrage die Preise bei gleichen Zuteilungen wie gestern überwiegend etwas höher festgestellt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	22. November		23. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gulden	1593000	1604000	1593000	1604000
Buenos-Aires	1296750	1303250	1293770	1303250
Belgien 1 Frk.	199000	200500	195490	196490
Norwegen 1 Kr.	616455	619545	618450	621550
Dänemark 1 Kr.	726180	729820	728175	731825
Schweden 1 Kr.	1101240	1108760	1105230	1110770
Finnland 1 M.	101720	102280	101720	102280
Italien 1 Lire	183540	184460	183540	184460
England	18354000	18446000	18354000	18446000
New York 1 D.	4.189500	5.210500	4.189500	4.210500
Paris 1 Frk.	221420	223580	227430	228570
Schweiz 1 Frk.	728175	731825	730170	733830
Spanien 1 Pes.	546630	549370	546630	549370
Japan	1.995000	2.005000	1.995000	2.005000
Rio de Janeiro	359100	360900	358100	360900
Wien 100 Kr.	58852	59148	58852	59148
Prag 1 Kr.	121695	122305	121695	122305
Budapest 1 Kr.	219450	220550	219450	220450
Sofia	34314	34486	34314	34486
Jugoslawien	47581	47719	47481	47719

(Alles in Millionen Mark.)

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!

Einzelnummer: 80 Milliarden Mk.

Zum Gelen.

Ueber ein kleines, o zürnender Freund,
Scheidet der Tod, die noch heute vereint;
Gib mir die Hand, eh' der Abend vergeht,
Ueber ein kleines, dann ist es zu spät!

Karl Gerok.

Was wir bergen in den Särgen
Ist der Erde Kleid.
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Ernst Schulze.

Erinnerungen.

25. November.

1795 3. Teilung Polens, das völlig aufgelöst wird.

1812 Uebergang der Franzosen über die Beresina

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 24. November 1923.

Zum Gedächtnis der Toten.

Wir trauern um die Dahingeschiedenen, deren Ruhestätten auf den Gottesäckern sich auch im letzten Jahr wieder beträchtlich vermehrt haben. Zur Seite des Schnitters Tod gehen starr und kalt die Sorge, die die Seele quält, und die Not, welche den Körper zermürbt, und ihnen ist verfallen, nach wem sie die Arme ausstrecken. Wo ein friedliches Erlöschen des Lebenslichtes im Alter dem Dasein ein Ziel setzt, da preisen wir glücklich, wer sich erlöst sieht von den Bedrängnissen des irdischen Pilgertums, aber die Aehren des Friedens wachsen spärlich wie bei einer Mißernte, und Not und Sorge sind das Unkraut, das zwischen ihnen aufwuchert. Wer befreit von allem Ungemach die Augen geschlossen hat, dem ist die Ruhe zuteil geworden, doch der Sturm tobt heftig fort, bis er endlich sich legt.

Es ist ein hartes Gefühl von Furcht vor dem Lebewohl von dieser Welt, das die Menschen beseelt, uns eines der Worte, das wir ungern in den Mund nehmen, ist die Todesfurcht. In der großen Zeit von 1914 war es unbekannt, denn nachdrücklicher als die Angst ist die Pflicht gewesen. Dann haben die Jahre aus dem Flammenfeuer deutscher Begeisterung die helle Lohe zu einer spärlichen Glut, da und dort selbst zur grauen Asche zusammensinken sehen, die ein Sinnbild der Vergänglichkeit ist. Doch in der Glut und auch in der Asche sind Funken geblieben, aus denen wieder Leben emporsprühen kann, das Leben der Ewigkeit, vor dem alle Bangigkeit entschwindet. So wird aus der Todesfurcht eine Lebenszuversicht.

Was uns beschieden ist, ist allen verborgen, ein gütiges Geschick hat den Schleier vor der Zukunft so dicht gewebt, daß kein menschliches Auge ihn zu durchschauen vermag. Wir können nur aus dem, was ist, auf das schließen, was da sein wird. Und dabei steht an unserer Seite noch die Hoffnung, die auch in den größten Bangstunden nicht von uns weicht. Wenn wir Not und Sorge erfahren, so scheint uns über ihnen doch der Silberstern besserer Tage zu leuchten, der den Weg in die Dunkelheit des Grabes erleuchtet.

Diejenigen, die von uns geschieden sind, haben uns nichts mehr von dem erzählen können, was ihr brechendes Auge vielleicht geschaut hatte. Und doch gibt es eine Sprache auch des Verblichenen für die, die an seinem letzten Lager geweilt haben und dann um ihn weinen. Das ist der Gesichtsausdruck, in dem sich bei den weitaus meisten Verstorbenen das Bild tiefen Friedens ausprägt. Wer mit einem solchen erlösten, oft lächelnden Antlitz von dieser Erde scheidet, der kann sich nicht unglücklich fühlen, für den hat der Tod seine Schrecken verloren. Er hat ihn nicht mit rauher Hand davon reißen wollen, sondern mit gelinder Hand fortgeführt. Und Not und Sorge sind in diesem Augenblick des Abschiedes verschwunden, als seien sie nie dagewesen.

Wir gedenken unserer Toten in Liebe und Innigkeit, aber nicht ein Grauen vor der Trennung, der Schrecken vor dem, von dem wir alle nichts wissen, soll nicht in uns nachhallen, sondern die Gewißheit eines Lebens in Ewigkeit soll uns erfüllen. Und ist es nicht ein solches in Körperlichkeit, so ist es ein solches des Geistes, der uns vereint. Wir sind gewiß, daß ein Dasein der Liebe und Innigkeit niemals ein Ende nehmen kann, weil die Liebe unsterblich ist.

Füllt die Ampeln, zündet Kerzen,
Bringt an Blumen, was noch blüht,
Jedem stillgewordnen Herzen
Sinne nach ein treu Gemüt.
Wie auch jenen, die schon lange
Von uns schieden aus der Welt,
Daß im himmlischen Gesange
Sich das Dreimalheilig schwellt.
Kehrt den Tränenblick nach oben
In das offne Vaterland.
Die zu Christo sich erhoben
Winken mit der Siegeshand.

Martin Greif.

Sonntagsworte.

Totenfest ists! Zugleich der letzte Sonntag im alten Kirchenjahr. Beides erinnert an die sichere und oft nur allzu aufdringliche Vergänglichkeit alles Lebendigen und aller Lebendigen. Nun schmücken wir wohl die Gräber der Entschlafenen mit Blumen der Liebe; nun gedenken wir derer wieder, die in fernen Landen ihre Grabstätte finden mußten. Und doch befriedigt uns Lebende diese Erinnerung kaum. Wir wollen Sicherheit, Ewigkeitshoffen und fragen hungernd nach Wahrheit: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?" — Nur einer besiegte den Tod: Gott in Christus! — Er lockt und ladet die Todesfurchtsamen, die Hoffnungsgelösten zu sich. Denn er lebt und gibt darum Leben alle denen, die dann zeugend glauben: „Christus ist mein Leben!" So ist Sterben ihr Gewinn. Doch — eine Bedingung ist unerläßlich: Soll Sterben auch unser Gewinn sein — dann muß Christus unser Leben werden! So nur verliert der Tod seinen Stachel. Wir leben!

Vom Kleinhandel.

Von zuständiger Stelle wird uns folgendes geschrieben:

Der Präsident des Landespolizeiamtes hat eine neue Verordnung zur Wucherbekämpfung erlassen. Es kommen hier folgende wichtige Bestimmungen in Betracht:

Der Kleinhandel ist berechtigt, von jetzt ab seine Preise in Goldmark zu berechnen. Wenn auch die Goldmarkberechnung nicht gleichbedeutend ist mit der Stellung auf Friedenspreis, so darf andererseits nicht zugelassen werden, daß der Grundpreis (Friedenspreis) über einen angemessenen Prozentsatz hinaus willkürlich gesteigert wird. Der Handel ist verpflichtet, seine Handelsspanne nunmehr zu ermäßigen; die bei der Papiermarknotierung einkalkulierten Risiken und Zinsen müssen erheblich herabgesetzt werden.

Die Waren sind von jetzt ab nur mit den Goldmarkbeträgen auszuzeichnen. Wiederholt muß darauf hingewiesen werden, daß die Grundpreise nicht willkürlich festgesetzt werden, sondern den Gestehungskosten entsprechen müssen. Als Geldentwertungsfaktor darf nur der jeweils gültige Berliner amtliche Kurs des Dollars zu Grunde gelegt werden. Als Zahlungsmittel gilt auch jetzt noch die Papiermark; Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs sind hiernach verpflichtet, ihre Waren gegen Entrichtung des Preises in Papiermark abzugeben. Werden andere Zahlungsmittel, z. B. Dollarschatzanweisungen, Rentenmark, in Zahlung gegeben oder genommen, so darf dies nur geschehen zum einheitlichen Kurse, d. h. zu dem amtlich in Berlin notierten Kurse am Tage des Geschäftsabschlusses. Käufer und Verkäufer machen sich also strafbar, wenn sie einen höheren Kurs zugrunde legen. Die Polizeibehörden haben gegen jeden Versuch, die Annahme von Papiergeld abzulehnen, einzuschreiten. Die Preisstellung in ausländischer Währung ist im Kleinhandel verboten. Die Preisbestimmung gilt jeweils innerhalb der üblichen Geschäftsstunden von nachmittags 3 Uhr des laufenden Tages bis nachmittags 3 Uhr des folgenden Tages. Innerhalb dieser Frist dürfen Gold- und Papiermarkpreise nicht geändert werden.

Die Verordnung zur Sicherung des Warenumlaufs vom 22. Oktober 1923 verpflichtet den Kleinhandel, seine für die Abgabe der Waren bestimmten Geschäftsräume während der üblichen Verkaufszeit offen zu halten. Die Abgabe von Waren in üblicher Menge muß während dieser Zeit erfolgen, allerdings nur in üblicher Menge. Es wird also den Verkäufern nicht zugemutet werden können, daß sie übermäßig große Mengen verabfolgen; denn dadurch würde der Vorrat aufgebraucht und es einzelnen Verbrauchern unmöglich gemacht, sich die notwendigsten Lebensmittel zu beschaffen.

Sicherstellung der Lebensmittelversorgung.

Von zuständiger Stelle wird uns folgendes geschrieben:

Es erscheint durchaus notwendig, daß der Kleinhandel seine Vorräte an wichtigen Lebensmitteln für die einheimische Bevölkerung sicherstellt. Es ist beobachtet worden, daß in letzter Zeit Aufkäufer aus größeren Städten wichtige Lebensmittel, besonders Fette in größeren Mengen hier zu kaufen gesucht haben. Dadurch wird die Sicherstellung der notwendigen Lebensmittel für die einheimische Bevölkerung erschwert und es muß deshalb dem Kleinhandel das Recht belassen werden, von den Käufern Ausweise, Lebensmittelkarten und dergleichen zu verlangen, um sich gegen das Hamstern von Waren durch auswärtige Aufkäufer zu schützen.

* —* **Bilder vom Tage** sind wieder eingetroffen und im Schaufenster unserer Geschäftsstelle an der Großen Marktstraße zu besichtigen.

\+ **Im Silberkranz. Das schöne Familienfest der silbernen Hochzeit konnten vorgestern die Eheleute Klempnermeister Franz Hudeck in der Mährstraße feiern. Wir sprechen dem Jubelpaare noch nachträglich besten Glückwunsch aus und hoffen gern, daß sich das jetzige Silber nach einem weiteren Vierteljahrhundert in Gold verwandelt —**

** **In der gestrigen Stadtverordneten Sitzung** wurde der Gaspreis für den Kubikmeter auf 30 Goldpfennige und der Wasserpreis auf vorläufig 30 Milliarden festgesetzt. Für die erste Novemberhälfte sollen Teilzahlungen erhoben und diese auf die endgültige Summe angerechnet werden. Ausführlicher Bericht über die Sitzung erfolgt in der nächsten Nummer

\+ **In den Lichtspielen „Zur Reichskrone"** wird gegenwärtig ein Film auf die Leinwand geworfen, der die Beachtung weitester Kreise verdient. Unterhaltung und Belehrung sind in dem großangelegten fünfaktigen Filmwerk „Unter Wilden", eine Jagdexpedition in Ostafrika, in der glücklichsten Weise vereinigt. Wir begleiten die Jagdgesellschaft auf ihrem Zuge in die Steppen Ostafrikas bis an die Ufer des prächtigen Viktoriasees, lernen Land und Leute, ihre Sitten und Gebräuche kennen und bereichern unsere Kenntnisse bezüglich der reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt von Gebieten, die den meisten unter uns doch ewig verschlossen bleiben werden. **Dieser Film ist wohl eines der besten Anschauungsmittel, unserer Jugend den schwarzen Erdteil wenigstens in einem kleinen Ausschnitt vor Augen zu führen, so daß sich der Film ganz vorzüglich für geschlossene Schülervorstellungen eignet. — Für den angekündigten Film „Der Herr der Welt", der infolge der herrschenden Verkehrsschwierigkeiten nicht rechtzeitig eingetroffen ist, hat Herr Tondock in dem gewaltigen Filmwerk „Der Bagnosträfling" vollwertigen Ersatz erhalten. Die spannende Handlung des sechsaktigen Filmes, der meisterhafte Aufbau und die dramatisch belebten Szenen werden den allergrößten Beifall aller Besucher wachrufen. — Was war eigentlich gestern abend mit der Hauskapelle los? Waren den einzelnen Musikern die krausen Notenköpfe zeitweise durcheinander geraten? Für Karnevalsmusik ist die Zeit denn doch zu ernst!**

— Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" ist von dem kommandierenden General der 3. Infanteriedivision, General Douchy, auf die Dauer von 2 Tagen verboten worden, weil sie trotz erhaltener Befehle unterlassen hatte, je ein Stück der am 18. und 19. November erschienenen Nummern den Militärbehörden zur Prüfung vorzulegen.

—* **Erleichterungen der Eisenbahn für Hausbrandkohle.** Neuerdings hat sich der Reichsverkehrsminister dazu verstanden, die Frachten für Hausbrandkohle, um die Versorgung der Bevölkerung damit zu erleichtern, mit 75 Prozent für die Dauer eines Monats, längstens bis 31. Dezember ds. Js., auf Goldbasis zu stunden. Anträge sind an die Reichsbahndirektionen zu richten.

An unsere Inserenten!

Nachdem in Reich, Staat, Handel und Wandel allgemein die **Goldmarkrechnung** eingeführt ist, gehen auch die **Zeitungen** — zunächst für die **Anzeigen** — zur Goldmarkrechnung über.

Ab heute werden wir die **Anzeigen** wie folgt berechnen:

Lokale Anzeigen	10 Pfennig
Auswärtige Anzeigen	12 „
Familien-Anzeigen	6 „
Reklamen	50 „
Finanz-Anzeigen	50 % Zuschl.

Die Preise verstehen sich für je einen Millimeter Höhe der einfachen Spaltenbreite, zahlbar entweder nach obigen Preisen in wertbeständigen Zahlungsmitteln oder Papiermark, umgerechnet nach dem bei der Zahlung gültigen amtlichen Goldmark-Kurse

Wir hoffen, durch diese Preisstellung sowohl der Geschäftswelt die gewohnte Reklame wieder zu eröffnen, wie auch unserm Familienpublikum die allgemeine Bekanntgabe ernster und freudiger Ereignisse in altgewohnter Weise zu ermöglichen.

Schwerte, den 24. November 1923.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

Schwerter Volksspende.

An weiteren Spenden für die Volksküche sind eingegangen:

	Milliarden Mk.
Uebertrag	71716,123
Quadbeck, H., jr.	3000
Kaufmannsklasse der Fortbildungsschule	503
Seuthe, Karl	1000
Kinder der Feldschule, 2. Rate	91,420
Kegelklub „Sorgenlos", 2. Rate	6850
N. N.	1000
Firma Otto Schriewer	5000
Summa	89160,543

Gottesdienste am Sonntag, 25. Novbr.

Kathol. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille heilige Messe. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8,45 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Andacht.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

21] (Nachdruck verboten.)

Seine Hand war fieberheiß; aber ihr Druck war so kräftig und herzlich, daß Rodeck wahrlich keinen Zweifel in die Aufrichtigkeit des Willkommengrußes setzen konnte. Blitzartig schoß ihm die Erinnerung an die Anklage durch den Sinn, die der schuftige Amerikaner gegen seinen Freund erhoben hatte, und er bereute von neuem, daß er den ausgedörrten Halunken nicht nach dem ersten Wort die Treppe hinuntergeworfen hatte. Als müsse er die Unterlassungssünde jetzt durch verdoppelte Wärme wieder gutmachen rief er:

„Ja, so töricht sind wir nun mal, wir Erdgeborenen! Da leben auf dieser winzigen Kugel ein paar Menschen, die ganz genau wissen, daß es ihnen eine echte und rechte Herzensfreude ist, sich in die Augen sehen zu können. Und doch lassen sie ohne zwingende Notwendigkeit Jahre vergehen, ohne sich diese Freude zu gönnen. Als wenn die paar hundert Kilometer ein ernsthaft zu nehmendes Hindernis wären!"

Gerhard Holthausen lächelte, aber es war kein Lächeln, das seinem Gesicht einen Ausdruck der Fröhlichkeit gegeben hätte. Der flüchtige Freudenschimmer war schon wieder aus seinen Zügen entschwunden, und schärfer fast als zuvor trat der schmerzliche Leidenszug an seinen Mundwinkeln hervor.

„Es sind wohl nicht die paar hundert Kilometer allein, mein lieber Rodeck," sagte er. „Man muß ein Krösus sein, um sein Leben dauernd mit so guten Dingen wie Liebe und Freundschaft zu schmücken — ein Krösus, nicht nur an Geld, sondern auch an Arbeitskraft, an Selbstzufriedenheit und an — —"

Das letzte, was er hatte sagen wollen, sprach er nicht mehr aus. Als hätte er sich selbst auf einem Gedankengange ertappt, den er nicht weiter verfolgen durfte, fuhr er in verändertem, gezwungen leichtem Tonfall fort: „Sicherlich ist es ja auch nicht allein die Sehnsucht nach einem solchen Wiedersehen gewesen, die dich endlich einmal von München nach Hamburg geführt hat?"

„Leider darf ich nicht einmal den Versuch machen, deinem Zweifel zu widersprechen. Denn du mußt ja die eigentliche Ursache längst erraten haben. Ich riß mich aus meinen Arbeiten los, um die sogenannten Pflichten der Pietät gegen einen Verstorbenen zu erfüllen."

„Ein Trauerfall? — Oh, das bedauere ich von Herzen. Aber du sagst, daß ich es hätte erraten sollen? Wie wäre mir das möglich ge wesen?"

„Ja, hast denn nicht du selbst meinem Oheim die Augen zugedrückt? Oder solltest du gar nichts von meiner Verwandtschaft mit Jens Jenssen gewußt haben?"

„Mit — Jens Jenssen?" — Holthausen starrte den Freund an, als ob der sich plötzlich einer fremden, ihm unbekannten Sprache bedient hätte. In seinem mageren Gesicht, dessen scharfe Züge jede Seelenregung widerzuspiegeln schienen, zuckte und arbeitete es auf eine beinahe unheimliche Weise, und seine Hände waren, ihm selber unbewußt, zu Fäusten geballt, so daß die Fingernägel sich tief in die Handflächen eingruben. Rodeck freilich gewahrte nichts von alledem. Denn auf einen halblauten Ausruf des jungen Mädchens hin hatte er sich gegen dieses gewendet.

„Herr Jenssen war Ihr Oheim?" Auch in ihrer Stimme war ein Klang der höchsten Ueberraschung. „Nein, davon haben mein Bruder und ich nichts gewußt. Haben Sie denn früher niemals von dieser Verwandtschaft gesprochen?"

Der Maler schüttelte verneinend den Kopf.

„Es war kein Grund für mich vorhanden, viel Aufhebens davon zu machen," erwiderte er freimütig. „Und es bestanden so gut wie gar keine Beziehungen zwischen dem Bruder meiner Mutter und mir. Er hatte den größten Teil seines Lebens in Amerika zugebracht, so daß ich erst vor wenigen Jahren seine persönliche Bekanntschaft machte. Und unsere erste persönliche Begegnung, die zugleich die letzte geblieben ist, trug nur dazu bei, die Entfremdung zwischen uns zu vergrößern.

Er hatte sich beeilt, diese Erklärungen abzugeben, weil es seiner ehrlichen Natur widerstrebt hätte, Aeußerungen der Teilnahme zu empfangen an einem Leid, das er nicht empfand. Inge vermied es denn auch mit sicherem Taktgefühl, ein Wort des Mitgefühls zu äußern. Gerhard Holthausen aber, dem es während seiner Rede gelungen war, die erste Bestürzung zu meistern, sagte mit merkwürdig heiser und gepreßt klingender Stimme:

„Dies ist fürwahr ein seltsamer Zufall. — Du hast also bereits erfahren, daß man mich zu dem Sterbenden rief? Leider kam ich zu spät, ihm zu helfen. Auch ein geschickterer Arzt, als ich, hätte nicht mehr die Macht dazu gehabt. Denn als ich an sein Lager trat, lag er bereits in den letzten Zügen."

Nicht so sehr der Inhalt seiner Worte als der Ton, in dem sie gesprochen worden waren, ließ sie fast wie den Versuch einer Rechtfertigung, einer Verteidigung gegen unausgesprochene Anklagen erscheinen. Und weil er diese Empfindung hatte, erwiderte Hermann Rodeck rasch und herzlich: „Das war für mich von vornherein außer allem Zweifel. Denn warum hättest du gerade für ihn weniger tun sollen, als du für irgendeinen anderen getan hättest? Gerade weil ich hörte, daß du in der Todesstunde bei ihm warst, wußte ich, daß es keine Möglichkeit mehr gegeben hatte, ihn zu retten."

Doktor Holthausen hatte keine Antwort. Er wandte sich gegen seine Schwester und forderte sie auf, eine Flasche Wein zu bringen, da man das Wiedersehen doch irgendwie festlich begehen müsse. Das mochte seltsam klingen, nachdem soeben von dem traurigen Anlaß dieses Wiedersehens die Rede gewesen war, aber der Maler mochte doch keinen Widerspruch erheben, durch den er den Freund hätte verletzen können. Sie setzten sich an den runden Tisch inmitten des Gemaches, und als Inge hinausgegangen war, sagte der Arzt: „Ich habe mich noch nicht einmal nach deinem Ergehen erkundigt. Aber man braucht dich ja nur anzusehen, um im Vorhinein die Antwort zu haben..."

„In der Tat, es geht mir nicht schlecht. Wenigstens gesundheitlich nicht. In dieser Hinsicht hat's die Natur wirklich gut mit mir gemeint."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Carl Braus zu beziehen.

Ruhrland-Almanach 1924. Herausgegeben von Otto Wohlgemuth. G. D. Baedecker Verlagsanstalt G.m.b.H. Essen.

Unter diesem Titel gibt Otto Wohlgemuth, der bekannte Dichter des Industriegebietes, der selbst ein halbes Menschenleben in den Kohlengruben des Ruhrlandes tätig war, erstmalig für das Jahr 1924 ein Jahrbuch heraus, das in seiner Art neu und einzigartig sein dürfte. Das Ruhrgebiet mit seinen ungezählten Fabriken und Schächten ist heute der Nährboden politischer, wirtschaftlicher sozialer und religiöser Gegensätze. Hier ist mehr als anderswo der Mensch zum Nachdenken über Sinn und Zweck des Lebens, über das Woher und Wohin gezwungen. Trotz all der Bedrückung und des Häßlichen, das in dieser Zeit über diesem Lande lastet, ist es ein Beglückendes, daß hier ein großer Kreis werktätiger Menschen wohnt, der aus der Hast und Gier materieller Gebundenheit zur Klarheit und Schönheit strebt. Unter ihnen einige, denen das Glücklichste gelang. Dichter, Führer ihrer Volksgenossen zu sein. Als ihr Führer gibt nun der Dichter und Volksmann Otto Wohlgemuth der Oeffentlichkeit diesen Almanach in die Hand. In geschmackvoller vorzüglicher Ausstattung wird der Gegenwart eine Uebersicht geboten über das künstlerische Leben im Ruhrgebiet. Neben den Dichtern und Führern des Volkes sind es vor allen Dingen auch die Darbietungen der Zeichner und Maler, die diesem Almanach einen zeitgeschichtlichen Wert verleihen. So gestaltet sich aus der Zusammenarbeit künstlerisch tätiger Männer aus den mannigfaltigsten Berufen ein Gesamtbild, ein Buch, das berufen sein wird, der Führer und Tröster eines Volkes in schwerer Not zu sein. Wir können diesem Werke nur wünschen, daß es in jedem deutschen Hause Freund werde.

Die Rentenmark im Postverkehr.

Der Reichspostminister hat dem Reichskabinett den Entwurf zu einer Verordnung über die Umstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark zugehen lassen. Zweifellos liegt es im dringenden Bedürfnis der Wirtschaft, so schnell als möglich einen wertbeständigen Ueberweisungsverkehr einzuführen. Da es wegen der Betriebs- und Raumverhältnisse der Postscheckämter nicht möglich ist, neben den in Papiermark geführten Konten wertbeständige Konten in größerem Umfange zuzulassen, sieht der Verordnungsentwurf vor, den gesamten Postscheckverkehr in den ersten Tagen des Dezember auf Rentenmark umzustellen. Vom 6. Dezember ab werden die Postscheckkunden voraussichtlich über ihr Guthaben in Rentenmark verfügen können. Den Postscheckkunden geht nähere Nachricht von den Postscheckämtern zu. Die Ueberweisungen und Schecks wären dann auf Rentenmark auszustellen. Die Zahlkarten hätten bereits vom 3. Dezember ab auf Rentenmark zu lauten. Bei der Einzahlung werden neben der Rentenmark bis auf weiteres auch die Anleihestücke und Zwischenscheine bis 21 Mk. (5 Dollar) der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reichs in Zahlung genommen werden. Ferner wird die Postverwaltung vom 1. Dezember ab neben den auf Papiermark lautenden Postanweisungen im Inlandverkehr auch Postanweisungen auf Rentenmark einführen.

Aus den Provinzen.

Mühlheim-Ruhr [Falsche 500 Milliardenscheine] als Notgeld der „Friedrich Wilhelm-Hütte" sind in Umlauf gebracht worden. Die Falsifikate sind ohne Wasserzeichen und tragen eine unleserliche Unterschrift, wodurch sie von den echten mit „Wintz" unterzeichneten Scheine leicht zu erkennen sind.

Neheim. Ein Motorradfahrer aus Soest überrannte am Freitag morgen die 69 Jahre alte Witwe Frede in der Möhnestraße. Mit einem Schlüsselbeinbruch und einer blutenden Wunde am Kopf mußte die bedauernswerte alte Frau, die schwerhörig ist, in ein Haus getragen werden, wo ihr von Dr. Bolle die erste Hilfe zuteil wurde. Der Motorradbesitzer nahm sich der Verletzten sofort an und bedauerte außerordentlich den Unglücksfall.

Auf dem Schnee. Ein freies Leben führen wir .... Die hiesige und Wettersche Polizei nahm hier im Walde nahe der Besitzung Mallinckrodt eine Höhlengesellschaft fest, die aus Langendreer stammte. Die Festgenommenen, 7 junge Leute in Wandervogelkleidung, hatten sich im Dickicht kunstgerecht eine Lehm- und Moos hütte gebaut und lebten von dem Fleisch einer von dem Gute Mallinckrodt auf der Weide gestohlenen und geschlachteten Kuh. Sie hätten dieses Leben zweifellos noch lange so weitergeführt, wenn nicht bei einem hier festgenommenen Wilddieb große Mengen Rindfleisch gefunden worden wären, die nach seinen Angaben von den nun gefaßten Höhlenbewohnern stammten.

Holzheim. Eine ganze Schafherde gestohlen. Eine Schafherde von etwa 300 Stück, die in der Nähe des Buscher Hofes untergebracht war, wurde gestohlen.

Essen. Amerikanische Farmer im Ruhrgebiet. Die Führer der amerikanischen Farmerbewegung, die sich in den letzten Tagen in Berlin aufhielten, haben Essen besucht und werden sich von dort aus auf einer Autofahrt über die Verhältnisse im Ruhrgebiet unterrichten. Die Delegation hat erklärt, daß nach ihrer Meinung Deutschland mindestens dieselbe Hilfe gewährt werden müsse, wie man sie Japan, China, Indien und Rußland angedeihen ließ. Sie sei der Ueberzeugung, daß die öffentliche Meinung in Amerika die Washingtoner Regierung veranlassen werde, das Hilfswerk für Deutschland sofort in Angriff zu nehmen.

Oberhausen. Jugendlicher Defraudant. In der vergangenen Woche hatte ein Lehrling bei der Firma Köpper 200 Billionen unterschlagen und damit das Weite gesucht. Zwei jüngere Leute im Alter von 24—25 Jahren hatten den Jungen zu diesem Diebstahl verführt. Doch bald konnte die Kriminalpolizei die beiden Verführer und den Lehrling in Oberhausen festnehmen. Nachdem man sich in „Klust" geworfen und dabei die 200 Billionen verpulvert hatte, beging man die Schlauheit, zum Ausführungsort der Tat zurückzukehren.

❖❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖❖

Fußball.

S. V. Plettenberg—Schwerte 06 3:2 (0:2)
Eine unverdiente Niederlage der Hiesigen

Die Ligamannschaft von 06 war Buß- und Bettag Gast des Sportvereins Plettenberg. Der Unterschied im Ergebnis entspricht nicht der allgemeinen Spielstärke der Mannschaften, denn die grünweißen lieferten ein vorzügliches Kombinationsspiel und waren meist überlegen. Nur in den Aktionen vor dem Tore mangelte es ihnen an Entschlossenheit und im Strafraum war ihr Spiel zu weich.

Gleich zu Beginn wird eine von Staat getretene Ecke von Böcker eingeköpft. Kurz vor Schluß der 1. Halbzeit sendet Staat mit Bombenschuß unhaltbar ein. So geht es in die Pause. Die ersten fünf Minuten nach Wiederbeginn bringen dem Gegner durch Leichtsinn und Starrköpfigkeit des hiesigen Torhüters 3 billige Erfolge, wovon das 3. Tor aus einer Entfernung von ca. 45 Metern geschossen, bestimmt absichtlich passieren gelassen wurde. Schwerte spielt, nachdem der hiesige Spielführer den Torhüter des Platzes verwiesen hat, mit 10 Mann weiter und kann dennoch ein überlegenes Spiel vorführen. Zu einem Erfolge reicht es jedoch nicht mehr. Schwertes Mannschaft spielte, wie man es in letzter Zeit nimmer von ihr gewohnt ist. Auch heute glänzte linker Flügel und die gesamte Hintermannschaft. Die Ersatzleute paßten sich der Mannschaft gut an. Plettenberg führte zeitweise ein glänzendes Spiel vor, machte jedoch von seiner Körperkraft zu viel Gebrauch.

Sportfreunde Siegen [Gauliga] : S. S. V. 06

Vorschau.

Auf dem Sportplatz hinter der Töchterschule steigt morgen ein interessantes Treffen. Sportfreunde Siegen heißt der Gegner. Schon der Name, (früher Jahn-Siegen) verbürgt für guten Sport. Siegen spielte noch vor kurzer Zeit um die Vertretung von Westdeutschland gegen den Westdeutschen Meister „Arminia", Bielefeld und unterlag knapp nach Spielverlängerung 1:2 Toren. Nach einem später stattgefundenen Gesellschaftsspiel in Siegen, konnten sie ein 3:3 herausholen. Die Liga von 06 muß jedenfalls morgen alles aus sich herausgeben, um ehrenvoll zu bestehen. Der Anfang ist auf 3 Uhr festgesetzt und kann ein Besuch nur empfohlen werden.

Aus aller Welt.

— **Die größte Schreibmaschine** der Welt ist kürzlich von einer amerikanischen Fabrik zu Reklamezwecken fertiggestellt worden. Sie ist nicht weniger als 1623 mal größer als eine gewöhnliche Schreibmaschine und besitzt eine Höhe von 17 Fuß. Auf jeder Taste kann ein Tippfräulein bequem Platz finden. Die schönste und kostenlose Reklame hat die Firma schon dadurch erreicht, daß alle amerikanischen Zeitungen die Maschine abbilden und sie als einen Triumph amerikanischer Technik bezeichnen.

— **Eine niedliche Geschichte** erzählt Sigurd Ibsen, der Sohn des Dichters und ehemaligen Ministers. Ein Tourist kam in eine Stadt der Abruzzen. Auf dem Kastell wird punkt 12 Uhr mittags nach italienischer Sitte ein Kanonenschuß abgegeben. Der Tourist fragte den Militärposten, woher er wisse, daß es 12 Uhr sei, worauf der Mann erwiderte, er richte sich nach der Uhr am Uhrmacherladen da unten. Später stellte der Tourist dem Uhrmacher die gleiche Frage, und dieser antwortete: „Ich richte mich nach dem Kanonenschuß da droben!"

— **Nette Aussichten.** Der österreichische Gelehrte Max Thorek, der durch die ihm geglückte Verpflanzung von Augen bei Tieren das größte Aufsehen erregt hat, hielt in einer Sitzung der römischen medizinischen Akademie einen Vortrag, in dem er sich mit den Fragen der Verjüngung durch Ueberpflanzung von Drüsen beschäftigte. In seinen Ausführungen versuchte er eine Zukunftsvorhersage seiner Untersuchungen und kam zu dem kühnen Ausblick in die Zukunft: „Hier bietet sich ein fruchtbares Feld für die Forschung, und vielleicht sind wir eines Tages so weit, daß Menschen tatsächlich so konstruiert werden können wie Kraftwagen."

— **Wie er es auffaßt.** Ein Pfarrer in Mitteldeutschland legte seinen Pfarrkindern eindringlich ans Herz, jene Bücher, die nur den Kopf verwirren und die guten Sitten verderben, zur Vernichtung auszuliefern. Ein gemütlicher Bauer brachte nun am anderen Tage seine und seiner Nachbarn Steuerbücher mit der Bemerkung, daß diese am meisten Kopfzerbrechen machen.

•

Eine gigantische Punschbowle.

Der 25. Oktober 1694 ist für die englische Flotte ein denkwürdiger Tag, der aber auch im Kalender trinkfreudiger Landratten rot angestrichen zu werden verdient. Wurde doch an diesem Tage auf eine Insel im Mittelländischen Meere, bei der die englische Flotte ankerte, die größte Punschbowle gebraut und getrunken, von der die Geschichte zu melden weiß. Der Mischer dieser Bowle war der als Politiker und Seemann bekannte Oberbefehlshaber von „Seiner Majestät Seestreitkräften" Edward Russel Lord Orford und der Schauplatz der Begebenheit ein schöner Garten, in dessen Mitte das Becken eines Springbrunnens lag. Unter den Zitronen- und Orangenbäumen des Gartens waren große Tafeln aufgestellt, die kalte Speisen trugen. In das Becken aber wurden die folgenden Materialien für die Bowle geschüttet: 4 Oxhoft Brandy, 8 Oxhoft Wasser, 25 000 Zitronen, 20 Gallonen Zitronensaft, 13 Zentner feinsten Würfelzuckers, 5 Pfund geriebene Muskatnuß, 300 geröstete Bisquits und schließlich ein Faß köstlichen Malagaweins. Zum Schutz gegen den Regen wurde über die Quelle ein breites Dach gebaut. Ein eigens zu diesem Zweck konstruiertes Boot, in dem ein Matrose Platz nahm, befuhr kreuz und quer das zur Bowle umgewandelte Becken. Der Matrose schöpfte unaufhörlich Punsch in alle Becher und reichte sie den am Ufer stehenden durstigen Seeleuten; daß er alle Hände voll zu tun hatte, kann man sich denken.

Das Handbuch des Wissens als Arzt.

Viele Menschen haben die Sucht, bei wirklichen und eingebildeten Leiden Bücher von Aerzten, Naturheilkundigen oder gar angeblich vielerfahrenen Laien zu Rate zu ziehen. Sie erhalten zumeist vieldeutige Antwort, und ihre vielfach subjektiven Beschwerden werden durch trügerische Selbstdiagnosen noch verschlimmert. Nach meinen persönlichen Erfahrungen sind derartige falsche oder übertriebene Diagnosen bei einer dringlichen oder vorläufigen Orientierung aus dem großen Brockhaus ausgeschlossen. Seit Kindheit an Kopfschmerzen und Unpäßlichkeiten aller Art leidend, habe ich aus diesem so auskunftsreichen Werke, das auch in seinen medizinischen und hygienischen Kapiteln und kürzeren Angaben immer das Urteil und die Erfahrung ernster Sachverständiger und wirklich moderner Aerzte erkennen läßt, mir oft Rat geholt, Verhaltungsmaßregeln, Diätvorschriften usw., deren gute Wirkung ich dann am eigenen Leibe dankbar verspüren konnte. Zu meiner Freude läßt mich nun das neue „Handbuch des Wissens" auch in dieser Beziehung nicht im Stich. Meine Aerzte haben die hier gegebenen Daten für Diagnosen oft bestätigt. Nicht allein bei nervösen Erscheinungen, Herzaffektionen, Arterienerkrankungen, Kopfschmerzen, usw., sondern auch bei speziellen Erkrankungen, wie z. B. Brustbräune. Besonders präzise und aufschlußreich sind die Stichwörter betreffend Herz, Herzentzündung, Herzerweiterung, Herzfehler, Herzlähmung. Vgl. auch z. B. die Angaben unter „Magen", Magenentzündung, Magenerweiterung, Magenkrampf, auch „Lunge" und die entsprechenden Lungenkrankheiten. Die Krankheit wird in ihren Symptomen und im Verlauf kurz und klar gekennzeichnet, Behandlung und Pflege angegeben, und wo bei dringlichen Fällen immer, wenigstens eine vorläufige erprobte Hilfe geboten wird, deren Wohltaten ich namentlich bei nächtlichen Anfällen oft anerkennen konnte. Wertvoll sind auch die Literaturhinweise bei jedem Stichwort.

Die drei Männer.

Jetzt sind die drei Männer, die in Europa den Ton angeben wollen und sollen, wirklich so weit, um zu einer bestimmten Festsetzung zu kommen, aber wie es im einzelnen weiter gehen soll, das ist noch immer nicht klar. Der englische Premierminister Baldwin sagt, wenn Frankreich sich nicht an der Einberufung einer finanziellen Konferenz beteiligen wolle, so müsse England selbst für die Ladung sorgen. Poincaré bestreitet mit aller Heftigkeit, deren er fähig ist, er habe nicht die Einigkeit in der Entente bedroht, im Gegenteil, Frankreich habe Konzessionen genug gemacht, während aus Deutschland fortwährend neue Forderungen gekommen seien. Die französische Regierung werde also keines von ihren Rechten aufgeben. Endlich sagt der italienische Ministerpräsident Mussolini, neue Sanktionen gegen Deutschland dürften nicht stattfinden. Er verlangt weiterhin, daß die deutschen Reparationen herabgesetzt und die Ruhrwerke geräumt würden, wenn dafür Pfänder beschafft seien. Italien und England stehen also einander ziemlich nahe, während Frankreich isoliert ist und nach wie vor seine „Rechte" betont.

Diese angeblichen Rechte, auf die Poincaré bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit hinweist, sind es, die nun schon Jahr und Tag eine Rolle spielen. Der Mann in Paris verlangt, daß Deutschland die 132 Goldmilliarden des Londoner Ultimatums vom Mai 1921 zahlt, und daß es Pfänder stellen muß, bis dieser Betrag entrichtet ist. Daß wir nicht zahlen können, weiß Poincaré, also bleiben wir in seinen Händen, bis er das nicht aufbringbare Geld hat. Das ist die alte Geschichte, er läßt uns nicht los, bis wir ihn nicht befriedigt haben, und seine Verbündeten weist er mit dem Hinweis auf eben diese „heiligen Rechte" Frankreichs ab. Und bekäme er sein Geld, so würde er auch noch neue Ausreden finden, um seiner Auffassung nach an Rhein und Ruhr bleiben zu können.

Die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch eine Sachverständigenkommission wird augenblicklich von Poincaré verweigert, weil die heutigen Verhältnisse nicht dazu angetan seien. Auch das ist ein Einwand, der nicht stichhaltig ist und nicht aufrecht erhalten werden kann. Auf Grund seiner sogenannten Rechte will der Pariser Mann nicht handeln, wie seine Alliierten von ihm verlangen, und damit stockt alles. Was werden England und Italien nun tun? Gefordert haben sie genug, selbst zu einer sanften Drohung sind diese beiden übergegangen, aber durchgesetzt haben sie doch nichts. Das wird sich nun zeigen müssen. Baldwin und Mussolini, was seid ihr für Männer? Schafft ihr nicht Amerika als Hilfe, dann bleibt alles unsicher!

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

25. Nov. Wolken, Sonne, strichweis Niederschlag, tagsüber gelinde.
26. Nov. Wolken, teils Niederschlag.
27. Nov. Veränderlich, naßkalt.

Sonntag, den 25. November, nachmittags 3½ Uhr:

Vortrag von Pastor Grote aus Dhünn

im Stadtmissionssaal, Kuhstraße 7, über das Thema:

Der Heilsplan Gottes nach 1. Tim. 3,16

(Schluß dieses Textes)

c) „. . . geglaubet in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit!"

Abends 8 Uhr daselbst:

Evangelisation

durch denselben

Thema: Unsere Zubereitung auf das Kommen des Herrn nach Offenb. 19, 6—21.

Persil bleibt Persil

Das Waschen mit Persil ist eine wahre Freude — so sprechen Millionen Hausfrauen!

Sportfreunde Siegen

(Gauliga)

S. S. V. 06 e. V. (Kreis-Liga)

Sportplatz hinter der Töchterschule. Anfang 3 Uhr.

Koch-Lehrmädchen

und **Mädchen** für Hausarbeit für sofort gesucht

Ev. Volkshaus, Hohenlimburg
Franz Wolff.

Meldungen im Volksheim oder hier, Königstr. 17 Montag 5—6 Uhr.

Eine 1½—2schläfrige

Bettstelle

gegen wertbeständiges Geld zu kaufen gesucht. Offerten unter 3351 an die Geschst. ds. Bl.

Hege und Jagd

Ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- und Hundezüchter-Vereinigungen des In- und Auslandes. — Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen — durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Technikum Lemgo

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Für fleißige Frauen!

Das große Lehrbuch der Wäsche. Die beste Anleitg. z. Herstellg. d. Wäsche, 1000 Abb. und 265 Schnitte.

Das Buch der Hausschneiderei. Wertvoll für Lernende, Lehrende und im Schneidern Geübte.

Das Buch der Puppenkleidung erläutert die Selbstbekleidung aller Arten von Puppen. Schnitte sind beigel.

Das Stricken u. Häkeln von Jacken, Mützen u. Schals, mit großem Schnittbogen.

Das Flickbuch lehrt Ausbessern, praktisch. Umändern usw.



Ueberzeugen Sie sich selbst! Ausführl. Verzeichnisse umsonst vom Verlag Otto Meyer, Leipzig-C. Postscheck-Konto Leipzig 52279